

Die glückliche Bank (ein Märchen)

Es war einmal eine Bank. Sie war sehr bequem und arbeitete im Wald als Mittagspausen-Raststätte für Waldarbeiter. Dies machte sie viele Jahre lang, denn sie stand mitten im Wald und wurde nach der Mittagspause von den Arbeitern immer unter einem Laubhügel gut versteckt, damit niemand anderes drauf sitzen konnte. So fand kein Spaziergänger sie, kein tobendes Kind und noch nicht mal ein Hund, der gerne im Laub wühlt. Dies machte die Bank traurig, denn sie mochte es gar nicht, dass sie täglich nur eine viertel Stunde genutzt wurde. Sie konnte zwar die Arbeiter runterschmeißen und ärgern, traute sich aber nicht, da sie dann wahrscheinlich ganz alleine wäre. Sie dachte nach: wenn ich Glück habe wollen die Arbeiter mich dann verkaufen und ich werde mehr benutzt. Aber leider ich bin nicht mehr die neuste und quietsche sehr. Also will dann keiner auf mir sitzen.

Die Arbeiter holten sie in den nächsten Tagen nicht mehr so oft raus. Einmal machten die Arbeiter eine sehr lange Pause. Da hörte sie den einen sagen: „Habt ihr schon gehört? Der Chef will unser Gehalt kürzen.“ „Echt? So’n Mist! Das war’s dann wohl mit einer neuen Bank, aber ich kann dieses elendige Gequietsche nicht mehr hören...“ Da bekam die Bank einen riesigen Schrecken. Sie vergaß ihre Angst und sagte sich: jetzt oder nie! Mit ihren Armlehnen schlug sie wild umher, sie schüttelte sich, überschlug sich und tat alles um die blöden Arbeiter los zu werden. Sie sah die Arbeiter wegrennen, und stellte dem hinteren ein Bein. Dieser wollte sich an seinem Kollegen festhalten und beide stürzten zu Boden. Die Bank hätte lachen wollen, da dies zu komisch aussah. Aber wer keinen Mund hat und nicht sprechen kann, kann auch nicht lachen.

Ein Arbeiter hatte seine Tasche auf ihr vergessen. Mit ihren Armlehnen wühlte die Bank darin rum. Dort fand sie viele Sachen: Pflaster, Schraubenzieher, anderes Werkzeug ein vergammeltes Brot, eine Flasche Bier, einen kleinen Kanister Öl und natürlich auch Arbeitshandschuhe. Sie dachte lange nach was sie nun machen sollte. Ihr war ziemlich langweilig und kein Mensch kam auf der Suche nach einer Bank vorbei. Nach ein paar Stunden kam ihr eine Idee. Sie ölte sich mit dem Öl aus der Tasche und testete ob sie noch quietschte. Dann nahm sie sich das Werkzeug und schraubte die Räder von dem Rasenmäher, mit dem immer die Lichtung gemäht wurde und welcher neben ihr stand, ab. Sie montierte die Räder an ihre Füßen und rollte den Hügel, auf dem sie stand hinab. Sie rollte aus dem Wald hinaus und direkt auf die Fußgängerzone zu. Dort stoppte sie und schraubte die Räder wieder ab. Innerhalb der nächsten fünf Minuten kamen viele Leute, die auf ihr sitzen wollten, denn es gab nur wenige Bänke in der Stadt. Nach nur wenigen Tagen war sie nicht nur die Bank, die am wenigsten quietschte, sondern auch die beliebteste Bank in der Stadt. Das machte sie sehr glücklich. Und falls sie nicht wieder woanders hingerollt ist, steht sie noch heute in der Fußgängerzone.